

---

**Donnerstag, 23. April 2026**  
Arnold Schönberg Center



---

**18.30 Uhr**

*ensemble LUX*

*Louise Chisson, Violine*

*Thomas Wally, Violine und  
Moderation*

*Nora Romanoff-Schwarzberg,  
Viola*

*Mara Achleitner, Violoncello*

*Henley Heyn, Sopran*

---

**Loops from other planets**

**Thomas Wally**

(geb. 1981)

lup fränzi VI (2025) – 15'

– Pause –

**Arnold Schönberg**

(1874 – 1951)

Zweites Streichquartett fis-Moll  
op. 10 (1907/1908) – 35'

*Mäßig (moderato)*

*Sehr rasch*

*Litanei*

*Entrückung*

---

Das Konzert wird live auf facebook  
und YouTube übertragen und ist  
anschließend sieben Tage  
verfügbar.

2004 in Wien gegründet, widmet sich das Wiener Streichquartett **ensemble LUX** in erster Linie der Interpretation neuerer Werke und hat sich seit seiner Gründung kontinuierlich einen Stammplatz in der österreichischen zeitgenössischen Musikszene gesichert. Zahlreiche Werke wurden speziell für das Ensemble komponiert und von diesem zur Uraufführung gebracht. Österreichweit konnte das ensemble LUX bisher u. a. beim Aspekte Festival Salzburg, im Wiener Musikverein, im Wiener Konzerthaus, in Graz (KULTUM), bei den Bregenzer Festspielen, beim Feldkirch Festival, bei Wien Modern, bei Imago Dei Krems u. a. gehört werden. In insgesamt 19 Vorstellungen von der vielbeachteten Produktion *Johnny Breitwieser. Eine Verbrecher-Ballade aus Wien* war das ensemble LUX im Schauspielhaus Wien zu hören und begleitete in »Uhrwerkpräzision« (Wiener Zeitung). 2022 spielte das ensemble LUX einen Zyklus mit drei Konzerten in der Jüdischen Liberalen Gemeinde Wien – Or Chadasch mit dem Titel »Musik. Judentum. Wien.« Internationale Konzertreisen führten u. a. zur Reihe Unerhörte Musik Berlin, zum Forum Zeitge-

nössische Musik Leipzig, zu den Jornadas de Música Contemporánea Sevilla, zu Poznańska Wiosna Muzyczna, Posen, zum Festival MusicOlomouc, Olmütz, an das Théâtre Dunois, Paris, an die Musikakademie Krakau und ans ACF New York.

Bei Wien Modern war das ensemble LUX zum ersten Mal im Jahr 2008 zu hören, es folgten weitere Konzerte 2010 und 2012. Bei Wien Modern 2013 spielte das ensemble LUX im Dschungel Wien die Uraufführung und mehrere Vorstellungen von *Das Märchen vom alten Mann*, einem Musiktheater für Kinder von Thomas Wally.

In der Saison 2024/25 war das ensemble LUX u. a. im Schönberg-Haus Mödling und im MuTh zu hören. Im November 2024 war das Ensemble wieder Gast bei Wien Modern, im Februar 2025 stand ein Konzert beim Impuls-Festival Graz auf dem Programm. Gastspiele führen nach Budapest (Sonus Foundation) und in die Schweiz (Zofingen und Riehen). 2026 feiert das ensemble LUX sein 20-jähriges Bestehen. Im Zuge dessen spielt das ensemble LUX Konzerte im Arnold Schönberg Center Wien, u. a. mit einer

Uraufführung von Margareta Ferek-Petric und im Wiener Ehrbar-Saal ebenso wie im Gläsernen Saal des Wiener Musikvereins. Im Juni 2026 debütiert das ensemble LUX im Konzerthaus Klagenfurt.

Die Sopranistin **Henley Heyn**, die in den letzten Spielzeiten mit großem Erfolg die Opernbühne erobert hat, gab ihre Debüts in Werken von Richard Strauss und Richard Wagner als Salome und Brünnhilde. Kurz darauf folgte eine eindringliche Darstellung der Magda Sorel in Gian Carlo Menottis mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnetem Drama *The Consul*. Mit einem breit gefächerten Repertoire, das Oper, Konzert und Volksmusik umfasst, erreichte ihr Aufnahmeprojekt »33 Divas« – eine Kombination aus klassischen Wagner-, Verdi- und Puccini-Rollen sowie modernen amerikanischen Opernheldinnen – den Status des erfolgreichsten Kickstarter-Projekts für klassische Solokünstler:innen. Ein Schwerpunkt ihrer Karriere liegt auf Orchesterliedern, was zu Aufführungen von Gustav Mahlers *Lieder eines fahrenden Gesellen* und *Rückert-Lieder*, Arnold Schönbergs *Pierrot lunaire* und *Gurre-Lieder*,

Olivier Messiaens *Poèmes pour Mi* und *Harawi*, Alban Bergs *Sieben frühe Lieder* sowie zuletzt Richard Wagners *Wesendonck-Lieder* geführt hat. Kürzlich hat sie zudem Richard Strauss' *Vier letzte Lieder* in ihr Repertoire aufgenommen.

Henley Heyn hat Werke zeitgenössischer Komponisten uraufgeführt und mit zahlreichen herausragenden Kammermusikern zusammengearbeitet, darunter der Komponist und Klarinettist Jörg Widmann, der Bratschist Roger Tapping sowie die Pianisten Seth Knopp, Gilbert Kalish und Peter Frankl. Nach ihrer frühen Ausbildung in New York an der Manhattan School of Music schloss Heyn ihr Studium an der University of Southern California ab und absolvierte anschließend drei Masterstudiengänge an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien. Ihr Rezitalprogramm »Vienna to Hollywood«, das sich jüdischen Komponisten widmet, die am Vorabend des 2. Weltkriegs von Wien nach Los Angeles flohen, wurde in Bibliotheken, Synagogen und in Universitäten in den USA und Europa aufgeführt.



Thomas Wally  
Foto: Meinrad Hofer

## Programm

### Thomas Wally:

#### *lup fränzi VI*

Thomas Wally absolvierte sein Kompositionsstudium bei Dietmar Schermann, Erich Urbanner, Chaya Czernowin und sein Violine Konzertfachstudium bei Josef Hell an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Aufführungen seiner Werke erfolgten in Europa, New York, Kanada, Argentinien, in Israel, im Iran, in Hong Kong und Tokio durch international renommierte Orchester und Ensembles und sind auch regelmäßig im Rundfunk zu hören. Für seine kompositorische Arbeit erhielt Wally zahlreiche Preise und Stipendien. 2020 erschien eine Porträt-CD bei col legno, eingespielt vom Mondrian Ensemble im Radio-Kulturhaus Wien. Als Geiger ist Thomas Wally einerseits in der zeitgenössischen Musikszene aktiv, andererseits seit 2002 als Substitut der Wiener Philharmoniker und seit 2001 in der Wiener Staatsoper. Seit Oktober 2021 analysiert Wally zeitgenössische Werke in der Reihe »Neue Musik auf der Couch« auf Ö1 (Zeit-Ton).

Die im Frühjahr 2018 mit *lup fränzi I* für Violine und Paetzold-Kontrabassblockflöte begonnene Werkreihe erhielt ihren eigentümlichen Namen infolge einer – augenzwinkernden – Ver- bzw. Eindeutschung des englischen Wortpaares »loop frenzy«, was holprig zu übersetzen wäre mit Wiederholungswahnsinn, Wiederholungsrausch, Wiederholungsraserei. Diese Übersetzung ist natürlich schlecht, da ein loop nicht einfach eine Wiederholung darstellt – die Wiederholung der Exposition eines klassischen Sonatensatzes als loop zu bezeichnen, wäre ausgesprochen seltsam –, sondern, aus der analogen Musiktechnik kommend, die mithilfe von Tonbandschleifen erzielte (meistens mehrfache) Wiederholung eines klanglichen, meist eher kürzeren Elements. Der Begriff loop begleitet mich schon lange, nämlich seit meinem dreizehnten Lebensjahr, als ich mit der integrierten Workstation eines Korg X3 auf spielerische Weise zu arbeiten begann. Zur Zeit meines Kompositionsstudiums stieß ich dann auf einige Werke, in denen loops eine wesentliche Rolle spielen – die *3. Symphonie* von Witold Luto-

ślawski, *Harmonielehre* von John Adams, die Werke *Signature* und *Design* des jungen finnischen Komponisten Sampo Haapamäki, weiters Werke von György Ligeti, Bernhard Lang und Magnus Lindberg – und deren klangliche Erscheinung mich faszinierten. Gegen Ende meines Kompositionsstudiums schrieb ich zwei Werke, die in erster Linie aus loops aufgebaut waren, so *loops&grids* für Ensemble und *loop fantasy* für Orchester, auch meine Diplomarbeit war dem Thema loops gewidmet. In den Folgejahren, also ab 2008, versandete das Interesse an repetitiven Mustern, zumindest vordergründig. Die Idee eines »loop frenzy« betitelten Stücks tauchte jedoch immer wieder auf und 2018 war es soweit; aus der Begeisterung an der Sache und an der Tatsache, einer über viele Jahre dahinschwelenden Idee nun zur Konkretisierung zu verhelfen, fiel der rasch gefasste Entschluss, es nicht bei einem Stück zu belassen, sondern – die Idee der Repetition ist anscheinend ausgesprochen mächtig! – eine Werkreihe zu beginnen. Die Entscheidung, diese eben nicht »loop frenzy«, sondern *lup fränzi* zu nennen, hat mehrere

Gründe, aber vor allem jenen, sich abzugrenzen von der großen Menge an Werken, die den Begriff loop im Titel führen oder sich mit loops auseinandersetzen, aus dem Grund, dass meine begonnene Werkreihe keine systematische Verwendung von loops verkörpert bzw. verkörpern soll, sondern in erster Linie einen spielerischen Umgang mit kleinräumigen musikalischen Wiederholungen darstellt und den Begriff des loops, der ja im strengen Sinne eine wortwörtliche (=tontönliche?) Wiederholung einer bestimmten klanglichen Einheit bedeutet, in einem sehr weiten Sinn auslegt und in einem sehr weichen Sinn verwendet.

**lup fränzi VI** ist ein etwa 15-minütiges Stück für Streichquartett, komponiert für und gewidmet dem ensemble LUX. Eine Besonderheit, die schon in *lup fränzi IV* das Geschehen beherrscht, ist auch in diesem Werk der *lup fränzi*-Werkreihe anzutreffen. Manche Passagen sind nach dem »color/talea«-Prinzip gestaltet: So laufen Tonhöhen- bzw. Tonhöhenbeziehungsloops gekoppelt mit rhythmischen Loops, die aber in ihrer Länge nicht deckungsgleich sind.

Diese solcherart gestalteten Passagen können an anderer Stelle zusätzlich geloopt erscheinen. Das heißt: Eine Passage, die in sich schon durch loopartiges Übereinanderlagern mehrerer Schichten entstanden ist, wird nun selbst nochmals durch den loop-Wolf gedreht, wobei die Länge der Wiederholungseinheiten ständig verändert wird. Die Komposition von *Iup fränzi VI* wurde gefördert vom SKE-Fonds Wien und vom Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport.

Thomas Wally

### **Arnold Schönberg: Zweites Streichquartett fis-Moll op. 10**

Die Wiener Jahre um 1908 bedeuteten für Arnold Schönberg eine Phase künstlerischen Aufbruchs, der mit einer schweren persönlichen Krise einherging. Schönbergs Familienleben wurde durch das intime Verhältnis seiner Frau Mathilde zu dem Maler Richard Gerstl empfindlich gestört. Gerstl hatte sein Atelier im Haus der Schönbergs bezogen (Lichtensteinstraße, 9. Wiener Gemeindebezirk) und beide sowohl unterrichtet als auch portraitiert. 1907

begann Schönbergs Betätigung als Maler: ein weiterer Reflex seines Ausdrucksbedürfnisses, innere Visionen zu ästhetisieren. Seine private Misere, welche durch die Enttäuschung nach Gustav Mahlers Fortgang nach Amerika vertieft wurde, kompensierte Schönberg zwischen 1907 und 1908 durch den Bruch mit der musikhistorischen Tradition: Auflösung der Tonalität in der Atonalität und Übergang zur expressionistischen Periode, welche einen zündenden Moment in der Kompositionsentwicklung des vergangenen Jahrhunderts markieren sollte.

Das *Streichquartett Nr. 2* fis-Moll op. 10 stellt sowohl in der Materialverwendung (Verknappung der Form, Lösung vom Konsonanzbegriff) als auch gattungshistorisch (die Beteiligung einer Sopranstimme löst die Besetzungsnorm des Streichquartetts auf) eine Schnittstelle innerhalb dieses Entwicklungsprozesses dar. Nach dem ersten *Streichquartett* d-Moll op. 7 und der *Kammersymphonie* op. 9 wandte Schönberg sich nun wieder von der Einsätzigkeit ab und kehrte zur mehrsätzigen zyklischen Form zurück. Die erste Eintragung zu op. 10 findet sich in

einem Skizzenbuch unter dem Datum 9. März 1907 (Vollendung des Chors *Friede auf Erden* op. 13). Dritter (11. Juli 1908), zweiter (27. Juli 1908) und wahrscheinlich auch vierter Satz aus op. 10 wurden in Gmunden am Traunsee abgeschlossen. Ähnlich zur *Kammersymphonie* unterzog Schönberg auch sein *Streichquartett Nr. 2* mehreren Revisionen.

Im ersten Satz des Quartetts wird die thematische entscheidender als die tonale Disposition zum Strukturträger, da die Lockerung von tonikalen Beziehungspunkten nur begrenzt zur Ausbildung der Form beiträgt. Der nur wenig kontrastierende Sonatensatz enthält fünf thematische Gedanken, die sich in motivischen Abwandlungen auf das erste Thema der Hauptgruppe beziehen, welche auf der Tonart fis-Moll beruht; in der Seitengruppe werden die tonalen Verhältnisse verschleiert. Mit dem Kontrast fis-Moll / C-Dur beginnt die Durchführung, deren harmonische Bindung bis auf weitere Seitenblicke zur Grundtonart in der Schwebe bleibt. Die Reprise bestätigt zunächst keine Wiederholung der Tonart, sondern wird über einen a-Moll / d-Moll-Komplex eingeführt. Wie im zeitlich

verwandten A-capella-Chor *Friede auf Erden* zeigt sich auch hier eine tendenzielle Abneigung gegen formbildende Modulationen. Das thematische Material im Scherzo (d-Moll) besteht aus zwei Komplexen – der erste lässt als Segmentableitung eine Erinnerung an das Hauptthema des ersten Satzes anklingen –, welche von einem stark kontrastierenden, durchführungsartigen Teil abgelöst werden. Im Trio erklingt in der zweiten Violine als Zitat die Melodie aus dem Wiener Volkslied »O du lieber Augustin, alles ist hin«, dessen Verwendung in der Forschung bisweilen als biographische (Schönbergs familiäre Krisensituation) und kompositionshistorische Chiffre (Abwendung von der funktionsgebundenen Tonalität) gedeutet wurde. Die beiden Gedichte »Litanei« und »Entrückung« von Stefan George aus dessen 1907 in einer Private Auflage erschienenen Gedichtsammlung *Der siebente Ring* vertonte Schönberg in einem Variationensatz sowie einem von traditionellen Form gelösten Finale, welches über chromatischen Komplexen und alterierter Quartakkordik »*nie gehörte Harmonien*« (Anton Webern) exponiert,

die »frei von jeder tonalen Beziehung« sind. Das Thema der »Litanei« konstituiert sich aus vier motivischen Ableitungen von Kopfsatz und Scherzo, die innerhalb des programmatischen Ablaufes im Sinne von »Leitmotiven« fungieren; der dritte kann als Durchführungsabschnitt der ersten beiden Sätze interpretiert werden. Die folgenden Variationen des modulatorisch reduzierten, jedoch kontrapunktisch reichen es-Moll-Satzes – in der ersten setzt die Gesangsstimme mit einer Melodie ein, welche im folgenden thematische Selbständigkeit behält – orientieren sich an der poetischen Form. »Der vierte Satz ›Entrückung‹, beginnt mit einer Einleitung, die die Abreise von der Erde zu einem anderen Planeten beschreibt. Der visionäre Dichter berichtet hier von Erscheinungen, die vielleicht bald bestätigt werden. In dieser Einleitung wurde versucht, die Befreiung von der Gravitation darzustellen – das Passieren durch die Wolken in zunehmend dünnere Luft, das Vergessen aller Sorgen des Erdenlebens.« (Schönberg, »Bemerkungen zu den vier Streichquartetten«)

»Ich löse mich in Tönen« – ein Vers aus Georges »Entrückung« – mag

als Motto über der zukunftsweisenden Tonsprache des nach klassischem Formenschema gebildeten vierten Satzes stehen: Introduction – Haupt- (1–3. Liedstrophe) und Seitengruppe (4. – 5. Strophe) – Durchführung (6. – 8. Strophe) – Coda. Neben Formteilen, in welchen keine Tonart ausgedrückt ist (vor allem in der Introduction, welche zwar »zwölf-tönige« Felder aufbaut, diese jedoch auf der Basis von Quintrelationen organisiert), wird stellenweise auffallend tonal kadenziiert. Ähnlich zum Scherzo ist der Satzverlauf weitgehend tonal schwebend. Der Farbwert des Klangs und sein expressiver Ausdruck war dem Komponisten in der Interpretation der »Entrückung« vorrangig, was eine Quelle von op. 10 mit seinen handschriftlichen Vortragsanweisungen – etwa an der musikalisch transzendent interpretierten Stelle des sich hebenden, duftigen Nebels – andeutet: »das Ganze muss wie ein Hauch sein. Nichts darf hervortretend spielen. Bloß der Gesang darf hervortreten, aber auch der nur durch die Klangfarbe, nicht durch die Klangstärke.«

## Litanei

*Stefan George*

Tief ist die trauer, die mich umdüstert,  
Ein tret ich wieder, Herr! in dein haus ...

Lang war die reise, matt sind die glieder,  
Leer sind die schreine, voll nur die qual.

Durstende zunge darbt nach dem weine.  
Hart war gestritten, starr ist mein arm.

Gönne die ruhe schwankenden schritten,  
Hungrigem gaume bröckle dein brot!

Schwach ist mein atem rufend dem  
traume,  
Hohl sind die hände, fiebernd der mund.

Leih deine kühle, lösche die brände,  
Tilge das hoffen, sende das licht!

Gluten im herzen lodern noch offen,  
Innerst im grunde wacht noch ein  
schrei ...

Töte das sehnen, schliesse die wunde!  
Nimm mir die liebe, gib mir dein glück!

## Entrückung

*Stefan George*

Ich fühle luft von anderem planeten.  
Mir blassen durch das dunkel die  
gesichter  
Die freundlich eben noch sich zu mir  
drehten.

Und bäum und wege die ich liebte fahlen  
Dass ich sie kaum mehr kenne und du  
lichter

Geliebter schatten – rufer meiner  
qualen –

Bist nun erloschen ganz in tiefern gluten  
Um nach dem taumel streitenden  
getobes  
Mit einem frommen schauer anzumuten.

Ich löse mich in tönen, kreisend, webend,  
Ungründigen danks und unbenamten  
lobes  
Dem grossen atem wunschlos mich  
ergebend.

Mich überfährt ein ungestümes wehen  
Im rausch der weihe wo inbrünstige  
schreie  
In staub geworfner beterinnen flehen:

Dann seh ich wie sich duftige nebel  
lüpfen  
In einer sonnerfüllten klaren freie  
Die nur umfängt auf fernsten  
bergesschlüpfen.  
Der boden schüttert weiss und weich  
wie molke.

Ich steige über schluchten ungeheuer,  
Ich fühle wie ich über letzter wolke  
In einem meer kristallinen glanzes  
schwimme –  
Ich bin ein funke nur vom heiligen feuer  
Ich bin ein dröhnen nur der heiligen  
stimme.

~~Leopold~~  
Mehring Wirtal

20

*molto rit.*

*p*

By his: la Luft von

36 1/2

unter: von: das: von: du...

37 1/2

Arnold Schönberg  
 Streichquartett Nr. 2 op. 10/4  
 Manuskript: The Library of Congress,  
 Washington D.C.

**MI, 29. April 2026**

**18.30 Uhr**

Arnold Schönberg Center

**Lieder im Schatten der Zeit**

**Adrian Eröd** Bariton

**Christoph Traxler** Klavier

**Arnold Schönberg,**

Sechs Lieder op. 3

**Viktor Ullmann**

Drei Lieder op. 37; Arie aus »Der  
Kaiser von Atlantis«

**Egon Wellesz**

Lieder aus Wien op. 82

**Erich Zeisl**

Mondbilder

sowie Werke von **Alma Mahler** und  
**Alexander Zemlinsky**

*Karten 18 € / freier Eintritt bis 26 Jahre*

**FR, 1. Mai 2026 | ab 14.00 Uhr**

Schönberg-Haus Mödling

**Open House**

**14 bis 17 Uhr**

**15 Uhr | Konzert »Friede auf Erden«**

**Webern Studiochor der mdw –**

**Universität für Musik und**

**darstellende Kunst Wien**

**Studierende des Instituts für**

**Musikleitung der mdw** Dirigat

**Alois Glaßner** Gesamtleitung

Werke von **Joseph Haydn, Felix**

**Mendelssohn Bartholdy, Georg**

**Friedrich Hanitsch, Heinrich Pfeil,**

**Hanns Eisler, Arnold Schönberg**

*Eintritt frei*

Medieninhaber:

Arnold Schönberg Center

Privatstiftung

Palais Fanto, Schwarzenbergplatz 6

A – 1030 Wien

Telefon +43 1 712 18 88 | [www.schoenberg.at](http://www.schoenberg.at)

FN 154977h; Handelsgericht Wien

Texte: Therese Muxeneder (op.10)

Redaktion: Marie-Theres Plattenteich

